

Rezensionen

Sally Morgan, 1987. *My place*. Fremantle, WA: Fremantle Arts Centre Press.

Rez. von Ernst Reiner, Gummersbach

1987 erschien dieses Buch in Fremantle (W.A.), sehr rasch wurden Nachdrucke notwendig, 1988 gab es 3 weitere Auflagen und 1999 war das Buch über 400.000 mal verkauft worden. Im Jahre 2000 dürften es mehr als 500.000 Exemplare sein, die verkauft wurden. Auch in England und in den U.S.A. hatte dieses Buch zahlreiche Käufer gefunden. Wenn wir annehmen, daß zu den 500.000 Käufern je zwei weitere Leser kommen, also 1,5 Millionen Leser in einem Land mit 15 Millionen Einwohner, so hat jeder 10. das Buch gelesen. Wie kommt es zu einer solchen Begeisterung für ein Buch, für eine ganz schlichte Familiengeschichte? Die Kritiken für dieses Buch sind zahllos und alle positiv. Im Vorspann zu dem zu besprechenden Exemplar werden 15 Beispiele an Kritiken zitiert.

Sally Morgan schildert schlicht und ohne stilistische Besonderheit ihr Leben und das ihrer Familie. Das Besondere daran ist die Entwicklung, die sie nimmt, denn als Mischling erlebt sie als Kind, daß sie von der Gesellschaft nicht den rein europäischen Kindern gleichgestellt ist. Die Mutter und Großmutter, die nach dem Tode des Vater, der an den Folgen des Krieges immer krank war, versuchen sie und ihre Geschwister zu erziehen, versuchen ihre Herkunft zu vertuschen, sie glauben zu machen, sie seien von indischer Abkunft.

Sally aber ist auf der Suche nach ihrer und ihrer Familie Identität. Deutlich weiß sie ihren Weg durch die Schule, ihre Jugend zu schildern und als Studentin sich zu ihrer Identität als Aboriginee zu bekennen. Hier setzt nun die Suche nach der Vergangenheit der Familie ein gegen den Widerstand von Mutter und Großmutter.

Systematisch weiß sie von einem der Verwandten seine Geschichte auf Tonband aufzunehmen. Als die Mutter diese Geschichte hört, ist auch sie bereit ihre Vergangenheit zu erzählen. Sie reist mit der Familie - Sally ist inzwischen verheiratet und hat zwei Kinder, nach Norden von West-Australien in den Raum Marble Bay und zu der Station Corunna, wo ihr Stamm seine Heimat hat. Sie erfahren die vielen Verwandtschaftsverbinding, werden willkommen geheißen und bei jeder Begegnung erfahren sie Neues, was Sally nur ahnt. Die Aufzeichnungen Arthur's, einem Großonkel, ihrer Mutter und zum Schluß von der Großmutter kurz vor ihrem Tode zeigen die Tragödie der Eingeborenen, ihre Behandlung durch die Weißen. Die Schlichtheit, nicht ohne einen gewissen Humor, mit der die Berichte wiedergegeben werden, nehmen den Leser gefangen.

Sally Morgan hat hier eine, ihre Lebensgeschichte geschrieben, die sich jeder zueigen macht. Gerade dieses mag den Erfolg dieses Buches bewirkt haben.

Man versteht nun, - aber das ist das Problem, das diese Autobiographie aufgegriffen hat -, warum heute der Aboriginee Australiens nach den vielen Jahren des Verachtens durch den Weißen seiner selbstbewußt um die volle Anerkennung und Gleichstellung mit den Weißen kämpfen läßt. Dieses Buch von Sally Morgan hat sicher auch zum besseren Verständnis der Eingeborenen beigetragen. Seine Ehrlichkeit überzeugt!